

Big Basel 17./18.1.2020 – Hear & Now Liestal, 31.1.–2.2.2020

In Basel fand am 17./18. Januar erstmals ein kleines Festival explizit für grossformatige Bands statt, 14 Tage später die zweite Auflage von Hear & Now: zwei rundum erfreuliche Veranstaltungen.

Das erste Big Basel Festival fand in vollen Sälen im Jazzcampus statt, überzeugte durch Qualität, stilistische Offenheit über den Jazz-Tellerrand hinaus und ein Format, das seinen Platz erhalten muss und Menschen zusammenführt. Auch der Mix zwischen einheimischen und ausländischen Kalibern trug wesentlich zum Erfolg bei und müsste Schule machen.

Das Festival startete fulminant mit dem Exorbitanten Kabinett Kaspar Ewalds, das anderntags auch noch zum Familienkonzert lud. Ihm folgte die Uraufführung der Auftragsarbeit, die man an den miraculösen türkischen Pianisten Aydin Esen für das Ensemble Phoenix vergeben hatte. Der FHNW-Dozent im Institut Jazz entwickelte eine klingende Landschaft mit Elementen aus Neuer Musik, Jazz und einer Butch Morris ähnlichen Conducted Improvisation. Gepaart mit der eigenwilligen Handschrift des Pianisten und den Stimmen der vom Flötisten Christoph Bösch angeführten acht Phoenix-Musiker entstand eine unheimlich atmosphärische und spannende, alle Sinne ansprechende, oft recht abstrakte und auch durch kurze solistische Interludien des Pianisten strukturierte Dreiviertelstunde. Den Abend beschloss die von Adrian Mears geleitete Jazzcampus Big Band, für die der Posaunist Musik des südafrikanischen Bassisten Carlo Mombelli arrangiert hatte. Beide Cracks waren Teil der Band und ihres satten Sounds.

Am zweiten Abend kam das berühmte Orchestre National de Jazz im 34. Jahr seines Bestehens tatsächlich zur Schweizer Premiere: Die 22-köpfige Band fesselte mit Drive und präziser Artikulation von zartesten Tönen bis zum satten Tutti, acht Musikerinnen und mit einem staubfreien, aktuel-



Marilyn Mazur

FOTO: PDZ/G/FELIX GORTELHO

len Jazz in stilistisch beeindruckender Breite. Für den krönenden Abschluss war Marilyn Mazur besorgt, einzige Frau, die Miles je in seiner Band hatte und die am Big Basel ihren 65. Geburtstag mit Shamania (u.a. Lotte Anker, Hildegunn Øiseth, Makiko Hirabayashi) und einem mitreissenden Konzert mit magischen Momenten feierte.

In Liestal stand nach dem ersten Hear & Now 2019 die Frage im Raum, ob das wiederum vielfältige und sehr einladende Programm diesmal ein grösseres Publikum finden würde. Es fand, und auch das Familienkonzert mit Anna Gosteli und der Auftritt von Vein, beides in der Klavier-

werkstatt René Waldhausers, waren gut besucht, wie Festivalpräsidentin Lisette Spinnler versicherte. Und die Kulturscheune war Samstagabend und Sonntag gut gefüllt:

Peter Schärli Peace Now! mit Silke Eberhard (as), Jean-Jacques Pedretti (tb), Christian Weber (p) und Norbert Pfammatter (dr) wurde bereits in JNM 1/20 als "wunderschönes Album, sieben Nummern Zärtlichkeit, nachdenklich, mit Witz und Groove" gelobt. Und live bereiten das mit individueller Klasse besetzte Quintett, die unverkrampte Art des Zusammenspiels und die honorarigen Ansagen Schärli's mitsamt Reminiszenzen an Originale seiner Schötzer Jugend nicht minder Vergnügen.

Friede auch beim armenisch-türkisch versöhnten Duo Hovanissian/Gültekin, das auch singt und eigentlich ein Trio ist: Emre Gültekin spielt die türkische Langhalslaute Saz, Vardan Hovanissian bläst das armenische Nationalinstrument Duduk, ein wundersam klingendes Holzblasinstrument mit Doppelrohrblatt, und Gor Ghalmukhyan (Dohol und Rahmentrommel) sind Virtuosen. Ihre authentische, oft etwas melancholische Musik fasziniert mit ihrem Reichtum an Zwischentönen und feinst nuancierten Ausdrucksmöglichkeiten.

Das Publikum liess sich auch am späten Sonntagnachmittag nochmals begeistern, denn Sarah Chaksads Septett Songlines hat sich seit seinem Debüt hörbar entwickelt und in die vielschichtige Musik der Leaderin und Saxophonistin gefunden. Ihr voller, sicherer Klang auf dem Alto, der zirkulär atmende Pepe Auer (bcl), das archaische Ziegenhorn Hildegunn Øiseths, Malcolm Braffs druckvolles Pianospiel, der hippe Bassgitarrenzauber der Marc-Mezgolit-Soli, die Präsenz und das perkussive Repertoire Gregor Hilbes und wie Yumi Ito mit ihrer Stimme jongliert und die Band insgesamt inzwischen klingt: eine Wucht – und Vorfreude auf 2021.

Steff Rohrbach

Arosa Sounds Festival, 31.1./1.2.2020

Bereits beim Einchecken ins wunderbare Waldhotel Arosa erklang von der Bar Jazz- und Dixie-Sound. Die Dixie Kids, sechs Vollblut-Musiker, spielten ihre klassischen Songs, von Traditionals bis Evergreens, und begeisterten das zahlreiche Publikum. Das liess auf einen schönen Abend hoffen.

Im Kursaal stand als Erstes das Konzert der "Sarah Chaksad Songlines" gefolgt vom Radio.String.Quartet an. Sarah Chaksad bewies zusammen mit ihrem Septett, dem grossartigen Malcom Braff am Piano, Gregor Hilbe feinsinnig an den Drums, Marc Mezgolits am Power-Bass, dem kreativen Saxophonisten und Bassklarinetisten Pepe Auer, der aussergewöhnlichen Trompeterin und Ziegenhornistin Hildegunn Øiseth und der überragenden Sängerin Yumi Ito, dass sie zu Recht als eine der besten Komponistinnen der Gegenwart gilt. Chaksads vielschichtige, äusserst subtilen

Kompositionen, gepaart mit ihrem vollen Sound auf dem Alto und mit dieser wunderbaren Band, liessen den Zuhörer vergessen, dass er fast alleine im Publikum sass. Kraftvoll und mit viel Kreativität, Esprit und Spielwitz jonglierten die Musiker/-innen durchs Repertoire und es spricht für die Band als Kollektiv, dass es egal ist, vor wie vielen Zuhörer/-innen gespielt wird, sondern einfach immer das Beste geben.

Selbiges gilt auch für das Radio.String.Quartet. Die Violonisten Bernie Mallinger und Igmar Jenner, die Violaspielerin Cynthia Liao und die Cellistin Sophie Abraham bezeichnen ihr neues Album "In Between Silence" als "CrossoverJazzClassicPopFusionRockNewMusicElectronic"-Ding. Beeinflusst waren ihre perfekt vorgetragenen Songs vom Produzenten des Albums Bugge Wesseltoft, aber auch von Esbjörn Svensson, Avo Pärt und Sidsel Endresen. Mit viel Elektronik, Overdubs und Verfremdungen hörte sich das

Konzert überaus spannend an und der folkloristische Gesang von Abraham und Mallinger erweiterte den Bogen. Das österreichische Quartett hat sich bereits in der Vergangenheit einen grossen Namen in der grenzübergreifenden Musik gemacht und bewies auch in Arosa, dass es keiner Schublade bedarf, wenn sich vier Musiker/-innen blind verstehen und Freude am Vermitteln ihrer Musik haben. Peewee Windmüller

**Eric Alexander & Stewy von Wattenwyl Quartet, 28.1.–1.2.2020
Marians Jazzroom Bern**

Stewy von Wattenwyl und Eric Alexander zelebrierten während ihres einwöchigen Gastspiels "alte" Werte.

Der Berner Pianist Stewy von Wattenwyl hat sich eine solide Reputation als Verfechter eines klassischen, der Jazztradition verpflichteten Ansatzes erspielt. Eine Formation, mit der er diese Vorliebe besonders innig hegt und pflegt, ist das akustische Jazztrio. Der amerikanische Tenorsaxophonist Eric Alexander wiederum, der seinerseits eine kompatible stilistische Ausrichtung hat und ebenfalls einen ausgezeichneten Ruf besitzt, hat ein ausgesprochenes Flair für das Quartett. So erscheint es denn auch folgerichtig, dass sich die beiden gefunden haben und jeweils zusammenspannen, wenn Alexander in unseren Breiten weilt. In Bern, wo sie von den Mitgliedern von Stewy von Wattenwyls regulärem Trio begleitet wurden, nämlich Giorgos Antoniou (b) und Kevin Chesham (dr), zelebrierten sie ein gängiges Jazzwunder: die Verwandlung vordergründig vertrauter Vorlagen in wahrhaft unerhörte Musik. Neben bewährten Evergreens mit einem Überhang an Balladen gab es am besuchten Abend mit Stücken von George Coleman oder McCoy Tyner auch kernigere Kost zu hören. Georg Modestin



Sarah Chaksad Songlines

FOTO: PEEWEE WINDMÜLLER